

"Patientenorientierter, integrierter Unterricht bei neurologischen Erkrankungen"

Piek J., Gaab M. R.

Neurochirurgische Klinik der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald

Unter diesem Titel wird seit dem Sommersemester 1994 an der Medizinischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald eine Lehrveranstaltung als Praktikum für Studierende der Humanmedizin (ab 3. klinisches Semester) erfolgreich durchgeführt. Ausgangspunkt für diese neue Form des Lehrangebotes war die Überlegung, daß die Vermittlung von Wissen um neurologisch/neurochirurgische Erkrankungen in der bisherigen Form des klinischen Unterrichts allen beteiligten Kliniken völlig unzureichend erschien:

insbesondere die bisherige Form der Wissensvermittlung als Detailwissen ("Lexikonwissen") ohne Bezug zur klinischen Praxis, das Lernen in Subspezialitäten ohne Integration des klinischen Gesamtbildes sind hier zu nennen. Ein weiterer Kritikpunkt am bisherigen Unterricht, der sowohl von den Lehrenden als auch den Lernenden immer wieder genannt wird, ist die Tatsache, daß über die hergebrachten Unterrichtsformen (Praktikum, Vorlesung) nur punktuelle Einblicke in Krankheitsgeschehen, Diagnostik und Therapie vermittelt werden, nicht hingegen die Entwicklung einer Erkrankung, die diagnostischen Überlegungen und das therapeutische Vorgehen während des stationären Aufenthaltes vermittelbar sind.

Die Kritik an den bisherigen Lehrveranstaltungen bestand - unsere Fachgebiete betreffend - insbesondere darin, daß

- das Physikumswissen im Bereich Neuroanatomie völlig unzureichend für neurologisch/neurochirurgische Belange ist;
- die Vorlesungsveranstaltung der einzelnen Fächer (Neurologische Hauptvorlesung, neurochirurgische Vorlesung im Rahmen der Chirurgie, Neuropathologische Vorlesung im Rahmen der allgemeinen Pathologie) beziehungslos und ohne Bezug zueinander durchgeführt wurden.

Aus diesem Grunde konzipierten die an diesem Unterrichtsprojekt beteiligten Kliniken bzw. Institute für Neurologie, Neurochirurgie, Neuroradiologie, Neuropathologie, Anatomie auf Initiative der neurochirurgischen Klinik hin diese neue Form des Lehrangebots. Ziele hierbei waren:

- bessere Vermittlung klinischer Erfahrung auf der Grundlage der erworbenen theoretischen Vorkenntnisse in den Neuro-Fächern;
- Unterricht in Kleingruppen direkt am Patienten;
- Integration des theoretischen Wissens aus Anatomie, Radiologie und Pathologie in den klinischen Unterricht;
- nicht nur Vermittlung des Krankheitsbildes, sondern auch der Planung von diagnostischen Maßnahmen und Therapie in der Klinik.
- Vermittlung auch der poststationären Behandlungsphase.
- Beschränkung auf häufige, in der hausärztlichen Praxis vorkommende Krankheitsbilder unter bewußtem Verzicht auf "exotische",

zwar für den Universitätsklinikler, nicht jedoch für den Studierenden relevante Krankheitsbilder.

Diese neue Form des Unterrichts wurden den Studenten ab dem 3. klinischen Semester in Form eines freiwilligen Praktikums angeboten. Der Unterricht erfolgt in 3-Wochen-Zyklen in Kleingruppen (max. 3 Studenten) am Patienten.

Zu Beginn werden die Studenten ihrem Patienten zugeteilt, den sie während des gesamten stationären Aufenthaltes in der Klinik betreuen und begleiten. Am *ersten Praktikumstag* erheben sie Anamnese und klinischen Befund, der durch den Dozenten ergänzt und überprüft wird. Sie lernen die differentialdiagnostischen Überlegungen zum Krankheitsbild kennen, begleiten ihren Patienten im weiteren Verlauf zu den weiteren apparativen Untersuchungen (z. B. EEG, Dopplersonographie, Angiographie). Am *zweiten Praktikumstag* werden die Befunde dieser Untersuchungen gemeinsam mit den neuroanatomischen Grundlagen besprochen und vermittelt. In der anschließenden Zeit erhalten die Studierenden Gelegenheit, den operativen Eingriff an "ihrem" Patienten im Operationssaal mitzuverfolgen.

Am *dritten Praktikumstag* wird das Krankheitsbild in Zusammenschau mit dem neuropathologischen Befund besprochen. Das erlernte Krankheitsbild wird unter einem Gesamtaspekt (z. B. das Krankheitsbild "zerebrales Aneurysma" unter "Erkrankungen der Hirngefäße") gemeinsam besprochen. Die Studierenden erhalten anschließend noch Gelegenheit, ihren Patienten bei der ambulanten Kontrolluntersuchung nachzuverfolgen und berichten in Form

einer kurzen Zusammenfassung abschließend an einem der nächsten Praktikumstage.

Die bisherigen Erfahrungen mit dem Projekt sind durchweg positiv. Dies äußert sich vor allem darin, daß nunmehr etwa 20 % der Studierenden eines Semesters dieses zusätzliche Lehrangebot auf freiwilliger Basis akzeptieren und aktiv an ihm mitarbeiten.

Von den Lehrenden erfordert diese Veranstaltung jedoch ein hohes Maß an Disziplin und Organisationsvermögen. Aus den positiven Erfahrungen mit dieser neuen Form der Lehre heraus werden zur Zeit von den beteiligten Dozenten Überlegungen angestellt, ob und in welcher Form diese Ausbildungsform an die Stelle der oben angeführten bisherigen Lehrveranstaltungen treten kann.